



Sportwissenschaftliche Erkenntnisse zur Taktik im Fußballsport

Dr. Roland Loy
Sportwissenschaftler und Medienberater

Dr. Roland Loy war unter anderem bereits sportlicher Berater der ZDF-Sportredaktion sowie auch von Franz Beckenbauer bei dessen Engagements bei der Nationalmannschaft, beim FC Bayern und bei Olympique Marseille. Der Sportwissenschaftler hinterfragt alte Fußballweisheiten und Anekdoten, basierend auf seinen Analysen von Spielen internationalen und nationalen Leistungsniveaus.

Zwei Zitate verdeutlichen die verschiedenen Einschätzungen, wenn es um Fußballfachwissen geht. Einerseits hat der griechische Philosoph Sokrates einmal gesagt: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Demgegenüber behauptete José Mourinho, als dieser noch den FC Chelsea trainierte: „Ich weiß wirklich alles über Fußball.“

Um festzustellen, welche dieser beiden Einschätzungen eher zutrifft, wurden

verschiedene Fußballweisheiten auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft. Die übergeordneten Fragestellungen waren:

- Was wissen wir eigentlich über Taktik im Fußballsport, über richtiges und falsches Verhalten?
- Bei welchen Aussagen handelt es sich nur um Vermutungen?
- Welche Aussagen über Fußballtaktik sind möglicherweise gar falsch?

Auch verschiedene Weltklassenspieler haben sich in Interviews mit Fußballweisheiten zum Thema geäußert:

- „Bei nassem Untergrund muss verstärkt aus der zweiten Reihe geschossen werden.“
- „Wir müssen viel mehr über die Flügel spielen.“
- „Schüsse aus großer Entfernung führen häufig zum Erfolg.“
- „Der Gefoulte darf den Elfmeter nicht selbst ausführen.“
- „Wir hätten viel mehr laufen müssen.“

- „Trainerwechsel bringen im Fußballsport nichts.“

Die Analyse

Ausgangspunkt meiner Überlegungen war Dettmar Cramer, den ich als Student getroffen habe. Er sagte: „Herr Loy, zweifeln Sie an allen Aussagen zur Taktik im Fußball, denn Zweifel sind der Anfang von Wissensfortschritt.“

Daraufhin habe ich mir einen Videorekorder sowie mehrere Fernsehgeräte besorgt und ein eigenes Beobachtungs- und Analysesystem entwickelt, das dazu in der Lage war, in Offensive wie auch Defensive individual-, gruppen- und mannschaftstaktische Spielhandlungen zu erfassen. Mit Hilfe dieses wissenschaftlichen Verfahrens wurden in den letzten Jahren über 3.000 Fußballspiele systematisch analysiert. Hauptsächlich Länderspiele, Europapokalspiele und Spiele aus der

Fußball-Bundesliga. Einige der hieraus abgeleiteten Erkenntnisse werden nachstehend ebenso vorgestellt, wie Befunde, welche aus der Durchsicht von über 2.000 Untersuchungen anderer Autoren zum Thema „Taktik im Fußballsport“ hervorgegangen sind.

Never change a winning team

Ein absoluter Klassiker. Es wird niemanden geben, der diesen Satz noch nicht gehört hat. Eine siegreiche Mannschaft soll möglichst personell unverändert in das nächste Spiel gehen. 2.000 Spiele wurden hinsichtlich dieser Aussage ausgewertet. In 36 Prozent der Begegnungen gewann das unveränderte Team. Jedoch gewann auch die veränderte Mannschaft 36 Prozent der Spiele. Demzufolge stimmt die Behauptung, die sogar inzwischen in Wirtschaft und Militärwesen Einzug hält, nicht.

Der gefoulte Spieler darf den Elfmeter nicht ausführen

Franz Beckenbauer hat das nach einem Spiel zwischen Bayern München und Werder Bremen in der Saison 2007/2008 gesagt, in dem Luca Toni einen Elfmeter verschossen hatte. Manche sprechen in diesem Zusammenhang sogar von einer „goldenen Regel“. Die Untersuchungsergebnisse zur Erfolgsquote beim Elfmeter belegen, dass der nicht gefoulte Spieler dazu in der Lage ist, 75 Prozent aller Elfmeter zu verwandeln. Der gefoulte Spieler verwandelt auch 75 Prozent aller Strafstoße. Es spielt also keine Rolle, ob der Gefoulte den Elfmeter ausführt oder nicht.

Flügelspiel ist erfolgreicher, als das Spiel durch die Mitte

Günter Netzer hat dies in seiner Rolle als Experte für die ARD zahlreich in Analysen behauptet. Der Hintergedanke war möglicherweise, dass auf den Außenpositionen mehr Freiraum besteht als im kompakten Zentrum. Die Analyse von mehreren 10.000 Angriffen zeigte, dass 1,5 Prozent aller Angriffe über die Flügel zu Toren führte. Jedoch zogen auch 1,5 Prozent aller Vorstöße durch die Mitte Treffer nach sich. Demgegenüber fielen auch 1,5 Prozent der Tore durch Kombinationen im Zentrum. Die Angriffe durch die Mitte vermochten sogar häufiger mit einem Torschuss abgeschlossen zu werden. Folglich konnte auch diese

Fußballweisheit einer objektiven Überprüfung nicht standhalten.

Eckbälle müssen zum Tor hin angeschnitten werden

Diesen Tipp findet man sogar in Lehrbüchern der FIFA. 5.000 Eckbälle wurden daraufhin auf ihre Ausführung analysiert. Ergebnis: Hinsichtlich eines sich anschließenden Torerfolges spielt es überhaupt keine Rolle, ob der Eckenschütze den Ball zum Tor hin bzw. vom Tor weg anschnidet – beide Ausführungsvarianten ziehen in zwei Prozent aller Fälle einen Treffer nach sich!

Wer 1:0 führt, der stets verliert

Man geht davon aus, dass die Mannschaften die zuerst in Führung gehen, leichtsinnig und unkonzentriert werden. Jedoch gewinnt dieses Team doch zu 67 Prozent das Spiel, wohingegen der zunächst in Rückstand geratene Gegner die Begegnung nur zu 11 Prozent drehen konnte. In 22 Prozent der Fälle sprang dann immerhin noch ein Unentschieden heraus. Demzufolge besagt die Umkehrung, dass Mannschaften, die zuerst in Rückstand geraten, auch nur noch zu 11 Prozent gewinnen können.

Faires Spiel führt zum Erfolg

Der Einfluss von Foulspielen ist ein viel diskutiertes Thema. Einige Trainer wollen gezielt Foulspiele vermeiden, andere hingegen setzen diese gezielt ein. In diesem Zusammenhang ergab die Untersuchung von 3.000 Spielen, dass das weniger fair agierende Team zu 37 Prozent die Nase vorne hatte. Im Vergleich zur Gewinnchance des faireren Gegners (35 Prozent) ein geringer Unterschied.

Ballbesitz im Fußballsport ist wichtiger für den Erfolg

José Mourinho hat, als er Trainer in London war, darauf hingewiesen, dass seine Erfolge als Trainer hauptsächlich auf Ballbesitz beruhen. Auch in aktuellen Diskussionen um den FC Barcelona heißt es, die hohe Ballbesitzquote der Katalanen sei ausschlaggebend für den Erfolg. Man geht davon aus, dass der Ballbesitz so erfolgreich ist, weil der Gegner in dieser Zeit kein Tor schießen kann. Was sagen aber die Zahlen? Aus der Analyse von über 1.000 Spielen wurde ersichtlich, dass die Mannschaft mit mehr Ballbesitz das Spiel in 34 Pro-

zent aller Fälle gewinnt. Mannschaften, die weniger Ballbesitz haben als der Gegner, gewinnen häufiger!

Wer häufiger auf das Tor schießt, gewinnt häufiger die Spiele

Kommt der Torschuss häufigkeit eine sehr große Bedeutung zu? Wer mehr Torschüsse als sein Gegenüber abgibt, gewinnt in 45 Prozent aller Fälle, wohingegen er zu 55 Prozent den Kürzeren zieht. Ein gutes Beispiel dafür ist die Mannschaft Griechenlands bei der Europameisterschaft 2004. Das Team hat dabei in allen sechs Spielen weniger Torschüsse als der Gegner abgegeben. In der Bilanz kommt man auf ein Verhältnis im gesamten Turnier von 52 (Griechenland) zu 103 (Gegner), also fast doppelt so viele Torerfolgsversuche. Trotzdem ist Griechenland Europameister geworden!

Wer die meisten Zweikämpfe gewinnt, der gewinnt auch das Spiel

Diese Aussage ist fast so alt wie der Fußballsport selbst. Ich war vor einigen Jahren in London in einer Bibliothek und habe dort ein Dokument aus dem Jahr 1925 gefunden. Darin stand sinngemäß geschrieben, wenn man die meisten Zweikämpfe gewinnt, gewinnt man auch das Spiel. Viele Trainer und sonstige Fußballbeteiligte würden davon ausgehen, dass diese Aussage auf 80 bis 90 Prozent der Fußballspiele zutrifft.

Das Ergebnis meiner Forschungen: Wer in mehr Zweikämpfen als der Gegner triumphiert, der entscheidet das Spiel in nur knapp mehr als 40 Prozent aller Fälle zu seinen Gunsten. Dies soll nicht bedeuten, dass der Zweikampf nicht mehr geführt werden soll. Trotzdem ist der Kampf um den Ball kein Universalwächter, der über Sieg oder Niederlage entscheidet.

Elfmeterschießen ist reine Glückssache

Das Viertelfinalspiel der WM 2006 zwischen Deutschland und Argentinien war noch keine fünf Minuten zu Ende, da stand Michael Ballack beim Interview und sagte: „Elfmeterschießen ist reine Glückssache.“ Dabei zeigt die systematische Beobachtung und Auswertung von ca. 2.500 Strafstoßen aus den verschiedensten Leistungsbereichen ein anderes Ergebnis. Zu den Beobachtungskriterien zählte, wer antritt und mit welchem Fuß er wohin schießt.

Das Ergebnis:

- Strafstöße, die in einer Höhe von mehr als 1,22 Metern ausgeführt werden, versprechen eine Trefferquote von 91 Prozent.
- Elfmeter, die unterhalb dieser Höhe ausgeführt werden, also hüft hoch, kniehoch oder ganz flach, ziehen eine Trefferquote von 72 Prozent nach sich.
- Wenn der Schütze die obere Hälfte des Tores trifft, erzielt er eine sensationelle Trefferquote von 99 Prozent.

In diesem Zusammenhang kommt normalerweise der Einwand, dass das Risiko, den Ball über das Tor zu schießen, auch sehr hoch sein muss. Schließlich haben Viele noch den Elfmeter von Uli Hoeneß (1976) im Hinterkopf. Doch die Untersuchungen belegen ganz deutlich, dass dieses Risiko bei weniger als einem Prozent liegt. An dieser Stelle sei ein Querverweis eingefügt: obwohl diese Erkenntnisse schon seit 10 bis 15 Jahren vorliegen, haben sie bislang wenig Einzug in die Praxis gefunden. Borussia Dortmund, Deutscher Meister der vergangenen Saison, hat in der Spielzeit fünf Elfmeter zugesprochen bekommen und alle fünf verschossen! Auch bei den beiden letzten großen Turnieren, der Frauen WM und der Copa America haben die USA drei bzw. Brasilien sogar vier Elfmeter nicht verwerten können. Diese Beispiele sollten zum Nachdenken anregen, ob es vielleicht nicht sinnvoll wäre, die Spieler anzuweisen, hoch auf das Tor zu

schießen. Das sollte natürlich vorher im Training auch geübt werden.

Im Europapokal ist es ein Vorteil, das Rückspiel zu Hause zu bestreiten

Spieler wie Mark van Bommel, Trainer wie Felix Magath und Funktionäre wie Uli Hoeneß äußerten sich so gegenüber den Medien. Das Ergebnis meiner Untersuchungen: 55 Prozent der Mannschaften, die das Rückspiel vor heimischer Kulisse austragen durften, kamen eine Runde weiter. Eine mögliche Ursache könnte sein, dass sich eine eventuelle Verlängerung vor eigenem Publikum positiv auf das Ergebnis auswirken konnte. Trotzdem bewahrheitet sich die Weisheit an dieser Stelle.

Wir haben zu wenig Doppelpässe gespielt

Der Doppelpass ist eine der Spielhandlungen mit der größten Fehlerquote. Kaum eine andere Aktion im Spiel birgt so viele Ballverluste. Durchschnittlich kommen Teams nur auf zwei Doppelpässe pro Spiel. In einer Bundesligasaison fallen ca. 900 Tore, von denen gerade einmal 10 nach einem Doppelpass erzielt werden (unter 1 Prozent). In der Saison 2010/2011 lag das Verhältnis bei 4 zu 894.

Die Mannschaft mit der höheren Laufleistung gewinnt das Spiel

Entsprechende Untersuchungen haben inzwischen verdeutlicht, dass Mannschaften mit einer niedrigeren Lauf-

leistung als der Gegner insgesamt häufiger gewinnen!

Wer sich mehr Großchancen erspielt, gewinnt das Spiel

Das Team mit mehr Großchancen als der Gegner verlässt in 66 Prozent der Fälle das Spielfeld als Sieger. Demnach muss sie nur zu 34 Prozent die Punkte teilen oder ganz abgeben. Dieses Analyse-Ergebnis unterstreicht die überaus große Bedeutung von Großchancen.

Gegentore kurz vor der Pause sind zum psychologisch ungünstigsten Zeitpunkt

Die Universität London hat anhand von 3.500 Spielen der Premier League Untersuchungen bezüglich dieser Behauptung durchgeführt. Dabei wurde kein Zusammenhang zwischen dem Zeitpunkt des Torerfolgs vor der Pause und dem Spielausgang festgestellt.

Flanken sind ein sehr gutes Mittel, um zum Erfolg zu kommen

Nicht nur Otto Rehhagel hat diese Aussage zu seiner Zeit als Trainer von Werder Bremen oft getätigt. Dabei führen nur 2,4 Prozent der Flanken zu einem Torerfolg. Anders ausgedrückt: Man benötigt 46 Flanken, um ein Tor zu erzielen. Dennoch ist es schwer darüber zu sprechen, da man zu Alternativhandlungen wie dem Dribbling oder dem Passspiel keine aussagekräftigen Werte hat. Daher macht es keinen Sinn zu fordern, mehr oder weniger Flanken zu schlagen. Dennoch fällt es schwer, Ratschläge zu den Flanken zu geben.

Man muss bis zur Grundlinie gehen, um eine Flanke zu schlagen

Hier ist eventuell der Hintergedanke, dass man von der Grundlinie die Flanken aus dem Rücken der Abwehr schlagen kann. Doch wird das Risiko, auf diesem Weg vielleicht den Ball zu verlieren, völlig außer Acht gelassen. In einer Entfernung von 5,50 Meter von der Grundlinie werden 38 Flanken zum Torerfolg benötigt. Weitere 5,50 Meter entfernt muss das Offensivteam schon 49 Flanken für ein Erfolgserlebnis schlagen. Diese Zahl steigt sogar bis auf 90 Flanken an (Bereich hinter der Verlängerung des Strafraums). Da die Quote der Ballverluste auf dem Weg bis zur Grundlinie unbekannt ist, macht es auch in diesem Zusammenhang keinen Sinn, eine verbindliche Empfehlung auszusprechen.

Entwicklung der Laufleistung (einzelne Untersuchungen)

Jahr	Durchschnittliche Laufleistung
1952	3.500 m
1962	5.500 m
1976	8.700 m
1991	10.800 m
2005	10.800 m
2010	12.300 m

Buchtipp:
Weitere Informationen zum Thema können dem Buch „Roland Loy – Lexikon der Fußballirrtümer“ entnommen werden.

Mannschaften mit geringerer Laufleistung gewinnen statistisch häufiger das Spiel!

Die Mannschaft muss mehr aus der zweiten Reihe schießen

Der Zeit- und Gegnerdruck ist in einer größeren Entfernung zum gegnerischen Tor nicht ganz so hoch. Allerdings hat auch der Torwart mehr Zeit auf den Schuss zu reagieren. Im Strafraum werden noch sieben Versuche benötigt, um zum Erfolg zu gelangen. Außerhalb des Sechzehners sind es schon 37 Torschüsse und aus einer Distanz von über 27 Metern trifft sogar nur jeder siebzigste Schuss ins Schwarze.

Standardsituationen sind ein wichtiger Erfolgsfaktor

Die Bedeutung von Standardsituationen wird viel diskutiert und man könnte annehmen, die Erfolgsquote läge sehr hoch. Eine Analyse der Art der Torentstehung allgemein belegt, dass knapp 30 Prozent der Tore nach ruhenden Bällen fallen, 20 Prozent nach Flanken und ungefähr 50 Prozent nach Passkombinationen. Daten der Fußball-Bundesliga aus den letzten 20 Jahren beweisen, dass konstant etwa 29 Prozent der Standardsituationen zum Treffer führen.

Demnach stimmt die Aussage keinesfalls. Und begutachtet man die letzten beiden Spielzeiten, ist sogar eher das Gegenteil der Fall, denn dort fiel nur noch ca. ein Viertel der Tore aus Standards.

Die Spieler müssen häufiger die 1-gegen-1-Situationen suchen

In Interviews mit Fußballtrainern wird immer wieder die Kritik geäußert, einzelne Spieler hätten viel häufiger die 1-gegen-1-Situation suchen müssen. In dazu entgegengesetzten Aussagen wird bemängelt, dass bestimmte Spieler zu häufig den Zweikampf gesucht haben und statt dessen früher hätten abspielen müssen. Die Bewertung solcher Aussagen fällt beim gegenwärtigen Stand der Forschung relativ einfach: Bis heute ist niemand dazu in der Lage mit Gewissheit sagen zu können ob es sinnvoll ist, den offensiven Zweikampf mit dem Gegenspieler zu suchen oder nicht. Zur zweifelsfreien Beantwortung dieser Frage müsste man wissen, welchen Erfolg alternative Spielhandlungen (z. B. der Pass im Rahmen eines Kombinationsspiels) mit sich bringen, um diese dann der Erfolgsquote des Offensivzweikampfes im

Dribbling gegenüberstellen zu können. Da entsprechende Erkenntnisse bislang jedoch (leider) noch nicht vorliegen, macht es wenig Sinn Spieler dafür zu kritisieren, die offensive 1-gegen-1-Situation nicht häufig genug gesucht zu haben – denn möglicherweise ist der Dribblingzweikampf ja die sinnvollste Handlungsalternative überhaupt.

Welches Spielsystem ist das Beste?

Diese Frage stellt sich nicht nur jeder Trainer, sondern auch Experten können sich lange darüber austauschen. In den letzten 16 Jahren wurden von mir unter dieser Fragestellung 8.000 Spielsysteme in 4.000 Partien beobachtet. Dabei wurden folgende Ergebnisse erzielt:

3-6-1: Erfolgsquote von 20,6 Prozent
 4-3-3: Erfolgsquote von 35,4 Prozent
 3-5-2: Erfolgsquote von 36,6 Prozent
 3-4-3: Erfolgsquote von 37,7 Prozent
 4-4-2: Erfolgsquote von 40,0 Prozent
 Das moderne 4-5-1 mit all seinen Ausprägungen schnitt sogar nur wenig besser als das 3-6-1 ab. Das 4-4-2-System verspricht den größten Erfolg.

Wieviele Stürmer sollte man einsetzen?

Die gängigsten Spielsysteme weisen ein, zwei oder drei Angreifer auf. Es hat sich in aller Deutlichkeit innerhalb der Untersuchungen gezeigt, dass Mannschaften mit zwei Stürmern am häufigsten gewinnen.

Warum vertrauen so viele Spitzemannschaften auf das 4-2-3-1?

Das 4-2-3-1-System ist eine abgewandelte Form des 4-5-1-Systems. Es wird immer behauptet, dass die Auswahl des Spielsystems von dem zur Verfügung stehenden Spielermaterial abhängig ist. Dazu drei Anmerkungen:

- Diese Aussage ist bis jetzt durch nichts bewiesen.
- In 8.000 von mir analysierten Spielen sind alle System-Variationen enthalten gewesen.
- Jedem Trainer bietet sich die Möglichkeit, die Spieler entsprechend dem Spielsystem auszuwählen.

Wir wollen nichts dem Zufall überlassen

Meine aktuellste Studie, die auch noch nicht abgeschlossen ist, thematisiert das große Thema „Zufall im Fußball“. Viele gehen davon aus, im Fußball sei alles plan- und steuerbar. Ungefähr 50

Prozent aller Tore im Fußball fallen jedoch zufallsbedingt – weil der Ball abgefälscht, ein Spieler angeschossen wird, der Ball vom Innenpfosten zurückkommt, durch einen Fehler vom Torwart oder vom Schiedsrichter.

Darauf aufbauend wurden über 12.000 Ballkontakte auf ihre Kalkulierbarkeit hin untersucht. Mehr als jeder dritte Ballkontakt ist ein unvorhersehbares Element, somit ist es fast unmöglich, längere Spielzüge voranzuplanen. Auf dieser Basis ist anzunehmen, dass der Zufall eine wesentlich größere Rolle im Fußball einnimmt, als wir bis jetzt annehmen.

Frauen haben sowieso keine Ahnung vom Fußball

Diesem Thema haben sich irische Wissenschaftler gemeinsam mit der heimischen Brauerei Guinness angenommen. 1.000 Frauen und Männer wurden gebeten, die Abseitsregel zu erklären. Das Ergebnis: 53 Prozent der Männer und 68 Prozent der Frauen lagen richtig.

Nachspiel: Mit dem Trainerwechsel kehrt der Erfolg zurück

Es gibt eine Untersuchung der Universitäten Münster und Kassel, die sich mit allen vollzogenen Trainerwechseln in der Geschichte der Fußball-Bundesliga von 1963 bis zum Jahr 2008 beschäftigt hat, und zu folgendem interessanten Ergebnis gekommen ist: Weder kurz-, noch mittel-, noch langfristig führt ein Trainerwechsel zu einem größeren Erfolg!

Schlussappell

Glauben Sie nicht alles, was Sie meinen, über Fußball zu wissen, und was Ihnen tagtäglich über Fußball erzählt wird! Vielmehr scheint es – wenn es um Taktik im Fußball bzw. richtiges bzw. falsches taktisches Verhalten im Fußballsport geht – am Besten, sich stets die folgende Aussage von César Luis Menotti, dem Weltmeistertrainer Argentiniens 1978 und einem der weltweit wohl anerkanntesten Fußball-Experten, vor Augen zu führen (wobei der Name Klinsmann lediglich als stellvertretender Platzhalter anzusehen ist): „Niemand sagt, dass Klinsmann im Besitz auch nur einer Wahrheit wäre. Der Fußball ist sehr weitschweifig, ich würde mich nicht trauen zu sagen, dass ich, dass irgend jemand die Wahrheit kennt“.